

Sport

Die unbekannte Olympia-Siegerin

Mathilde Gremaud sammelt Medaillen. Aber kaum einer kennt sie.

Seite 13



Alles nur ein Bluff von CC?

Die Legenden Bregy und Brigger zum Constantin-Plan in Sion

Seiten 16/17



Vom Schicksal getrennt

Robin Dowell starb, während er Jeannine Gmelin beim Rudertraining auf dem Sarnersee begleitete hatte.

KOMMENTAR



MATTHIAS DUBACH Reporter

Der grösste Kraftakt

Rudern ist ein brutaler Kraftakt. Die Muskeln brennen, während das Boot scheinbar leicht übers Wasser gleitet. Und erst das Training: Monatelange Schinderei im Krafraum. Zig Stunden auf dem Wasser.

Jeannine Gmelin kennt dieses Leben gut. Und auch, dass jede Plackerei irgendwann endet. Irgendwann ist das Boot im Ziel. Irgendwann lässt die Erschöpfung nach. Irgendwann ist jedes Trainingslager zu Ende. Irgendwann sind die Schmerzen wieder weg.

Doch den grössten Kraftakt ihrer Karriere legt Gmelin in diesen Tagen hin. Denn jetzt lässt der Schmerz nicht mehr nach. Sie hat mit ihrem Trainer und Lebenspartner Robin Dowell ihren allerliebsten Menschen verloren.

So brutal ist keine Sportart der Welt: Nach diesem Schicksalsschlag beendet keine Ziellinie die Tortur. Keine Massage hilft gegen den Schmerz, plötzlich alleine zu sein.

Dass Gmelin mitten in der Trauerphase ihren Rücktritt dennoch persönlich den Medien erklärt – statt per Communiqué – und ihre Tränen nicht versteckt, verdient allergrössten Respekt. Dieser Tag muss sie besonders viel Kraft gekostet haben.

Als ich mich nach dem Medientermin bei Gmelin verabschiedete, wünsche ich ihr viel Kraft. Leider im Wissen, dass Worte den Schmerz nicht lindern können.

aber auch auf diese Krankheit als Ursache gibts keine Hinweise. Der Tod auf dem See kam aus dem Nichts.

Was sie in Zukunft macht, hat Gmelin noch nicht entschieden. Eines weiss sie aber: Sie will Dowells aussergewöhnliche Menschlichkeit weiterleben. «Er ist auf jeden Menschen unvoreingenommen zugegangen. Egal, ob ein einjähriges Kind oder eine 90-jährige Frau, Robin hat immer die richtige Wellenlänge gefunden. Das bleibt mir für immer. Das will ich weiterführen.»



Trainer Dowell († 40) war auch der Freund von Ruderin Jeannine Gmelin

Mit Robins Tod ist auch die Ruder-Karriere zu Ende

MATTHIAS DUBACH

Dieser Rücktrittsgrund ist so traurig, dass er in keiner Karriereplanung vorkommt. Jeannine Gmelin (32) beendet ihre aussergewöhnliche Ruder-Karriere per sofort, weil ihr Trainer und Lebenspartner Robin Dowell († 40) am 16. Dezember mitten auf einer Trainingsfahrt aus dem Leben gerissen wird.

Gmelin sagt: «Das Bauchgefühl, aufzuhören, kam rasch auf und ist dann auch geblieben. Es fühlt sich gut an, nun den Cut zu machen. Ich bin einfach dankbar für alles, was ich mit Robin erleben durfte.»

Der unfassbare Schicksalsschlag auf dem Sarnersee ist erst sechs Wochen her. Dennoch redet Gmelin an einer Medienkonferenz in ihrem privaten Gym in Kägiswil OW erstmals offen über die schwerste Zeit ihres Lebens.

Die Zürcher Oberländerin schildert eine enorme Welle von Mitgefühl. Darunter sind auch unerwartete Angebote: Ihre Konkurrentin Magdalena Lobnig (32) bot an, sich in Österreich ihrer Trainingsgruppe anschliessen. Und Gmelin ist beeindruckt, wie sehr ihr die eigene Familie und Dowells englische Verwandtschaft beisteht.

Gmelins Schwester reist noch am Todestag nach Sarnen und weicht während drei Wochen nicht von ihrer Seite. «Wir sind sehr verschieden und stehen uns eigentlich nicht so nahe», sagt die Ex-Weltmeisterin, «sie hat mir in den ersten Wochen viel abgenommen. Ich bin sehr froh um sie.»

Mit dem Segen von Dowells Familie ist es Gmelin selber, die mit ihrer Schwester die Dankungsfeier organisiert. Diese findet in Sarnen, nicht in England, statt.

Dass Gmelin und ihr Coach auch privat ein Duo waren, trennte sie immer strikt vom Sportlichen. Auch, als sie nach der Absetzung von Dowell 2019 als Verbandsstrukturen weitermachte.

Nun nennt sie ihn Seelenverwandten, Partner, besten Freund und ergänzt: «Wir waren für mich immer ein Team. Ich vermisse ihn vor allem bei den ganz alltäglichen Sachen.»

Zuletzt hörte Gmelin immer

wieder gut gemeinte Ratschläge. «Viele meinten, rudere weiter für Robin.» Es sind die emotionalsten Momente am Medientermin in der kleinen Küche neben ihrem Gym. Gmelin kann die Tränen nicht mehr zurückhalten und sagt weinend, aber mit fester Stimme: «Ich mache sowieso weiter für ihn. Er steht weiterhin hinter mir. Egal, was ich in Zukunft mache.»

Nach diesen Worten herrscht beklemmende Stille. Managerin Daniela Gisler, gemäss Gmelin ebenfalls eine grosse Stütze in diesen Tagen, lenkt dann den Fokus geschickt auf den Sport.

2024 in Paris wollte der Ruder-Star nach zwei fünften Rängen an Olympischen Spielen nochmals angreifen. «Dafür braucht es 100 Prozent Einsatz. Aber ich sehe mich nicht mehr als Aktivistin. Ich war seither nur einmal im Skiff auf dem Wasser, aber es fühlte sich total leer an», sagt die Wahl-Obwaldnerin, die trotz allem vorerst

am Sarnersee wohnen bleibt. «Ich habe nichts gegen den See und das Rudern. Mir bleiben die vielen schönen Momente.»

Gmelin hat keinen Groll auf das Schicksal, das sie in die grosse Leere gestossen hat. «Ich bin auch froh, dass ich dabei war, als es passierte. Es wäre schlimmer gewesen, einfach irgendwo die schreckliche Nachricht zu bekommen.»

Der medizinische Grund für den Sturz vom Motorboot ins Wasser und das Ertrinken liess sich trotz Autopsie nicht eruieren. Dowell war Epileptiker,

Das sind Gmelins Karriere-Highlights

Jeannine Gmelin wurde am 20. Juni 1990 in Uster ZH geboren und wuchs mit drei Geschwistern am Greifensee auf. 2003 begann sie beim Ruderklub Uster mit dem Rudersport. 2011 wechselte sie zum Ruderklub Zürich. 2013 gewann sie ihren ersten Schweizer-Meister-Titel

im Skiff. 2015 holte sie EM-Silber. Mit den fünften Plätzen bei der WM 2015 und bei Olympia 2016 in Rio fuhr sie definitiv in die Weltspitze. Ein Jahr später gewann sie mit WM-Gold in Florida als erste Schweizer Ruderin den WM-Titel in einer olympischen Bootsklasse.